Im vorliegenden Spezialthema finden Sie eine detaillierte Darstellung eines aktuellen Arbeitsmarktthemas inklusive Grafiken und Tabellen. Monatlich aktuelle Kennzahlen in tabellarischer Form bietet darüber hinaus die „Übersicht über den Arbeitsmarkt".

April 2021

Der Arbeitsmarkt im Bereich der Pflege älterer Menschen

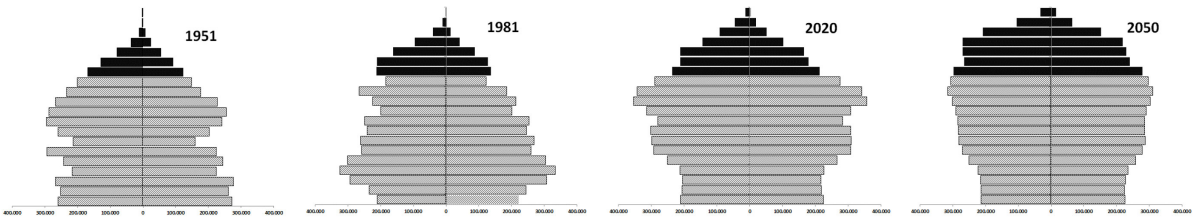
Die Beschäftigungsentwicklung im Pflegebereich lag in den vergangenen 10 Jahren deutlich über dem Durchschnitt. Prognosen zeigen, dass dieses Beschäftigungsfeld – aufgrund des zu erwartenden Anstiegs der älteren Bevölkerung – in den nächsten Jahren weiter kräftig wachsen wird. Die Ausbildungsmöglichkeiten reichen von der Kurzausbildung bis hin zu universitären Angeboten und die jeweiligen, vielfältigen Curricula orientieren sich an den künftigen Erfordernissen.

„Gute Pflege und Betreuung sind das Um und Auf für die Lebensqualität in einer älter werdenden Gesellschaft. Pflegeberufe sind enorm wertvoll und sie bieten tolle Jobchancen für Junge aber auch für jene, die Pandemie-bedingt eine ganz neue Arbeit suchen müssen. Mit der Corona Joboffensive fördern wir die dafür erforderlichen Ausbildungen offensiv." **Dr. Johannes Kopf, LL.M.**

Der zukünftige Pflegebedarf in Österreich steigt

Das Thema Pflege wird in Österreich vorrangig im Kontext der Pflege älterer Menschen diskutiert. Die Darstellung der Bevölkerungsentwicklung in Form von Bevölkerungspyramiden veranschaulicht den Anstieg der Bevölkerung 65+ in den nächsten Jahren und Jahrzehnten. Prognosen der Bundesanstalt Statistik Österreich[1] zufolge steigt die Bevölkerung in dieser Altersgruppe in den nächsten drei Jahrzehnten um rund 56%, von derzeit 1,7 Mio. auf 2,6 Mio. Personen, die Zahl der 85+ steigt um 155% (von 226.000 auf 578.000).

Abbildung 1: Bevölkerungspyramiden 1951/1981/2020/2050 (Hauptvariante): dunkelgrauer Bereich 65 Jahre und älter



Quelle: Statistik Austria

Derzeit deckt informelle Pflege – durch Angehörige[2] – größtenteils den Pflegebedarf ab. Der Anteil der Frauen in der häuslichen Pflege beträgt 73%.[3] Die Darstellung von Maßzahlen für das Verhältnis der Personen im „pflegebedürftigen Alter" zu pflegenden Personen zeigt, dass der künftige Pflegebedarf immer mehr durch professionelle Angebote abgedeckt werden muss. Die **intergenerationelle Unterstützungsrate** gibt das Verhältnis der Personen 85+ zu Personen im Alter zwischen 50 und 64 Jahren an (die Altersgruppe, die am häufigsten familiäre Pflege leistet). Auf 100 Personen zwischen 50 und 64 Jahren entfielen 2020 12 Personen, die 85 Jahre alt oder älter waren. Im Jahr 2050 werden es bereits 32 Personen sein.[4]

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
Treustraße 35-43, 1200 Wien I ams.statistik@ams.at

Die Beschäftigung im Pflegebereich steigt überdurchschnittlich

Die Darstellung der Beschäftigung im Pflegebereich ist komplex. Einrichtungen, die diese Dienstleistungen anbieten, sind sowohl der ÖNACE Q Gesundheits- und Sozialwesen als auch der Öffentlichen Verwaltung (ÖNACE O) zugeordnet. Der Dachverband der Sozialversicherungsträger erfasst die unselbständig Beschäftigten nach der Zuordnung der Arbeitgeber_innen bzw. Unternehmen zur entsprechenden Branche.

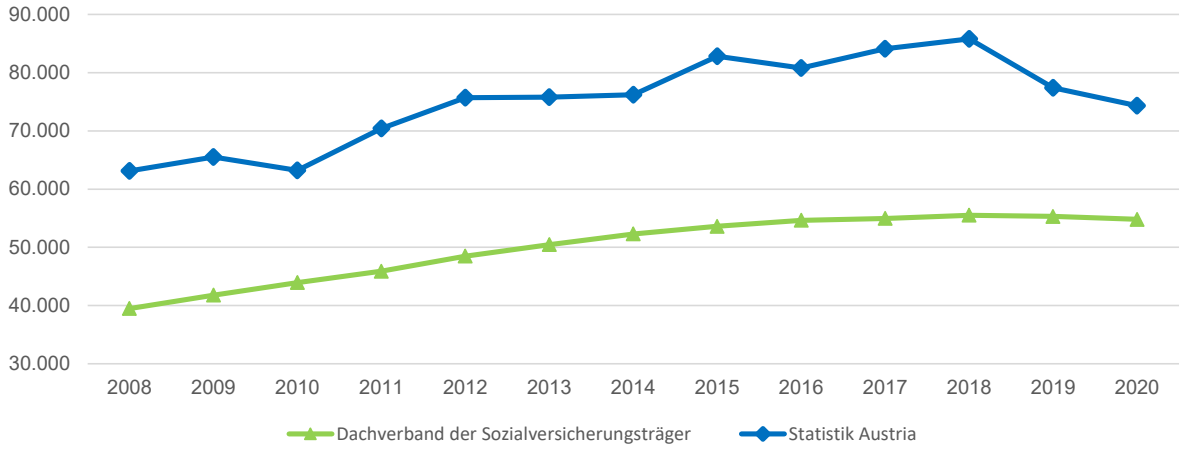
Eine andere Datenquelle ist die Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria, bei der die Arbeitsstätten der befragten Personen erfasst und den entsprechenden Branchen zugeordnet werden. [5]

Diese beiden Datenquellen weisen daher einen unterschiedlichen Beschäftigtenstand auf, beide zeigen jedoch in den vergangenen 10 Jahren einen überdurchschnittlichen Anstieg der Beschäftigten in diesem Bereich:

Laut Dachverband der Sozialversicherungsträger wurden im Jahresdurchschnitt 2020 in den Wirtschaftsklassen 8710-Pflegeheime, 8730-Altenheime und 8810-Soziale Betreuung älterer (und behinderter) Menschen[6] insgesamt 54.800 Beschäftigungsverhältnisse, davon 75% Frauen, gezählt. Seit 2008 belief sich der Anstieg auf 39%, besonders deutlich war der Anstieg im Bereich der Pflegeheime mit +164% (Gesamtbeschäftigungsanstieg 2008-20: +9,7 %).

Statistik Austria erfasste im Bereich der Alten- und Pflegeheime (ÖNACE Q 87[7]) rund 74.300 unselbständig Beschäftigte im Jahresdurchschnitt 2020 (Frauenanteil 81%). Der Beschäftigungsanstieg seit dem Jahr 2008 betrug rund 18 %.

Abbildung 2: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung im Pflegebereich 2008-2020



Quellen: Statistik Austria, Dachverband der Sozialversicherungsträger
Anm.: Statistik Austria: ÖNACE 87 Alten- und Pflegeheime; Hauptverband der Sozialversicherungsträger: ÖNACE 8710 Pflegeheime, 8730-Altenheime und 8810-Soziale Betreuung älterer (und behinderter) Menschen

Auch die Stabilität der Beschäftigungsverhältnisse nahm deutlich zu. Die Dauer der Arbeitsverhältnisse[8] lag bei Beendigung im Jahr 2020 um bis zu 58% über dem Wert des Jahres 2008 (alle Wirtschaftsklassen +21%): In Pflegeheimen (Wirtschaftsklasse 8710) 909 Tage im Jahr 2020 im Vergleich zu 572 Tagen im Jahr 2008.

Steigendes Arbeitskräfteangebot vor allem von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft

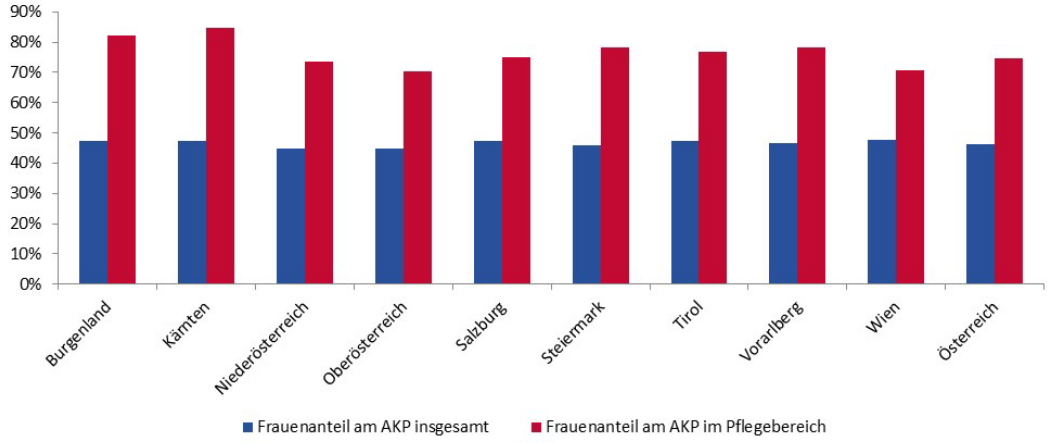
Das Arbeitskräftepotenzial (=Arbeitskräfteangebot: unselbständig Beschäftigte und arbeitslos vorgemerkte Personen) im Pflegebereich[9] lag 2020 um 41% über dem Jahr 2008, vor allem der deutliche absolute Anstieg der Beschäftigungsverhältnisse österreichischer Arbeitskräfte[10] bei gleichzeitig steigender Arbeitslosigkeit dieser Personengruppe weitete das Angebot aus.

Das Wachstum des Potenzials ausländischer Arbeitskräfte ist vor allem auf den Anstieg der Beschäftigung von slowakischen, slowenischen deutschen, ungarischen und rumänischen Arbeitnehmer_innen zurückzuführen.

Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen verzeichnete im Zeitraum 2008-2020 einen Anstieg von 1.459 (+81%; gesamt +93%) und lag im Jahresdurchschnitt 2020 bei 3.272. Die Arbeitslosenquote lag mit 5,6% deutlich unter der Gesamtquote des Jahres 2020 von 9,9%.

Der Frauenanteil des Arbeitskräftepotenzials im Pflegebereich liegt weit über dem Gesamtwert (alle Wirtschaftsklassen) – 75% im Pflegebereich und 46% gesamt. Der Unterschied ist in Wien am geringsten und in Kärnten am größten.

Abbildung 3: Frauenanteil des Arbeitskräftepotenzials nach Bundesländern, 2020



Quelle: AMS Österreich

Die Pflegedienstleistungsstatistik erfasst Daten der Länder

Die Statistik Austria verfasst seit dem Jahr 2011 die Pflegedienstleistungsstatistik. Die Länder sind gemäß Pflegedienstleistungsstatistik-Verordnung[11] verpflichtet, einmal jährlich Daten zu Betreuungs- und Pflegediensten[12] an die Statistik Austria zu übermitteln.

Diese Statistik legt den Schwerpunkt auf die Bereiche der Langzeitpflege und erfasst die betreuten bzw. gepflegten Personen, die Betreuungs- und Pflegepersonen sowie die Ausgaben und Einnahmen. Die 24-Stunden-Betreuung wird im Rahmen dieser Statistik nicht erfasst.

Im Jahr 2019 wurden 153.152 ältere Menschen durch mobile Dienste (z.B. Hauskrankenpflege, Heimhilfe) zu Hause betreut, 96.458 Personen waren im stationären Einrichtungen (Pflegeheime, Pflegewohnhäuser etc.) untergebracht und 9.040 erhielten eine Kurzzeitpflege im stationären Bereich. 8.883 Personen nahmen Teilstationäre Tagesbetreuung (Tagesstätten, Tageszentren) in Anspruch, 3.465 lebten in alternativen Wohnformen (betreubares/betreutes Wohnen) und 109.189 Personen konnte im Rahmen des Case- und Caremanagements geholfen werden.

24-Stunden-Betreuung als Unterstützung der informellen Pflege

99,8% der 24-Stunden-Betreuung werden über selbständige Personenbetreuung abgewickelt. Die Wirtschaftskammer Österreich verzeichnet ca. 60.000 Mitglieder im Berufszweig der selbständigen PersonenbetreuerInnen.[13] Die quantitative und qualitative Weiterentwicklung dieses Betreuungsformats stellt hinsichtlich des zukünftigen Arbeitskräftebedarfs im Pflegebereich eine weitere Herausforderung dar.

Alle Prognosen gehen von einem steigenden Arbeitskräfte- bzw. Fachkräftebedarf aus

Die Mittelfristprognose von Synthesis[14] zeigt auf, dass im Vergleich zum Jahr 2020 in der Branche Gesundheits- und Sozialwesen insgesamt mit einem zusätzlichen Personalbedarf von +13.600 Personen bis zum Jahr 2025 zu rechnen ist. 10% des prognostizierten Beschäftigungszuwachses (+136.700) entfallen damit auf diesen Bereich.

Die Mittelfristprognose des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung[15] (WIFO) beschreibt die Entwicklung der Beschäftigung von Personen nach entsprechenden beruflichen Qualifikationen und geht von einem Anstieg von +15.300 zusätzlichen Jobs für Arbeitskräfte in der akademischen Pflege und Geburtshilfe, von +10.400 für Assistenzfachkräfte im Gesundheitswesen und +21.200 für einfache Pflegetätigkeiten (Betreuungsberufe im Gesundheitswesen) bis zum Jahr 2025 (ausgehend vom Jahr 2018) aus. Diesen Berufsgruppen prognostiziert das WIFO einen Anteil am Gesamtbeschäftigungsanstieg (+289.400) von 16%.

Ausbildungen für Pflegeberufe: Von der Assistenz zum gehobenen Dienst

Verschiedene Ausbildungen führen zu Gesundheits- und Krankenpflegeberufen, geht es doch um die Förderung und Aufrechterhaltung der Gesundheit sowie darum, Heilungsprozesse zu unterstützen, gesundheitliche Probleme zu lindern oder zu bewältigen. Das Spektrum reicht von schulischen Ausbildungen bis hin zu Universitätsstudien:

- ✓ Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger_in (DGKP; Fachhochschul-Bachelorstudiengang; 3 Jahre; bis zum 31.12.2023 ist die Ausbildung auch noch an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege möglich).
- ✓ Master of Science in Advanced Nursing Practice (MSc) - Masterlehrgänge für Spezialaufgaben in der pflegerischen Versorgung, wie z.B. Management, Lehre (aufbauend auf dem Bachelor)
- ✓ Pflegefachassistenz (Schule für Gesundheits- und Krankenpflege, 2 Jahre)
- ✓ Pflegeassistenz (Schule für Gesundheits- und Krankenpflege oder Lehrgang für Pflegeassistenz, 1 Jahr)
- ✓ Diplomierte Sozialbetreuer_innen mit dem Schwerpunkt Altenarbeit, Behindertenarbeit oder Familienarbeit (Schule für Sozialbetreuungsberufe, 3 Jahre) – die Pflegeassistenzausbildung ist ein integrierter Ausbildungsbestandteil)
- ✓ Fachsozialbetreuer_innen mit dem Schwerpunkt Altenarbeit, Behindertenarbeit oder Familienarbeit (Schule für Sozialbetreuungsberufe, 2 Jahre) – die Pflegeassistenzausbildung ist ein integrierter Ausbildungsbestandteil)

Nach Absolvierung einer Ausbildung zum gehobenen Dienst für DGKP oder zu einem Pflegeassistenzberuf sind eine Reihe von Fortbildungen möglich, wie etwa zur Pflege bei Demenz, bei Behinderungen, bei Kindern und Jugendlichen sowie Vertiefungen in Arbeitsmethoden wie Kinästhetik oder Validation.

Im Jahr 2020 wurden an 9 Standorten Schulversuche mit einem Fokus auf Pflegeberufe gestartet:

- ✓ Fachschulen für Sozialberufe mit vertiefter Vorbereitung auf Gesundheits- und Pflegeausbildung (3 Jahre)
- ✓ Höhere Lehranstalt für Sozialbetreuung und Pflege in privater Trägerschaft (5 Jahre) sowie Abschluss mit Reifeprüfung und Berufsberechtigung für Pflegeassistenz bzw. Pflegefachassistenz (je nach Schwerpunkt), welche bei einer weiterführenden Ausbildung zum gehobenen Dienst angerechnet wird.

Wiewohl es sich nicht um einen Pflegeberuf sondern um einen Sozialbetreuungsberuf handelt, sei hier auch die Ausbildung zur Heimhelferin und zum Heimhelfer (Kurs, 400 Stunden) angeführt. Diese Berufsgruppe leistet wichtige Beiträge zur Unterstützung betreuungsbedürftiger, insbesondere älterer Menschen im Alltag. [16]

AMS fördert Ausbildungen im Pflegebereich

Arbeitslose Personen erhalten über die Beihilfe zu Kurs- und Kursnebenkosten eine Unterstützung bei der Finanzierung einer Pflege- und/oder Sozialbetreuungsausbildung. Unter bestimmten Rahmenbedingungen und für nicht tertiäre Ausbildungen kann ein Fachkräftestipendium beantragt werden. Möglich ist auch eine arbeitsplatznahe Qualifizierung (AQUA), bei der das AMS die Existenz der teilnehmenden Person sichert. Zur besseren existenziellen Absicherung während einer zumindest 120 Tage dauernden Ausbildung erhalten Bezieher_innen von Arbeitslosenversicherungsleistungen im Rahmen der Corona Joboffensive (Ausbildungsstart bis zum 31.12.2021) einen Bildungsbonus in Höhe von monatlich rund 120 €.

Ebenso beteiligt sich das AMS an (Implacement)Stiftungen zur Pflege. Hier erhalten arbeitslose Personen neben dem Bezug von Arbeitslosengeld einen Ausbildungszuschuss (und keinen Bildungsbonus).

Für Höherqualifizierungen speziell im Pflegebereich von Personen in einem vollversicherungspflichtigen (karenzierten) Dienstverhältnis (GSK) sind Kurskosten sowie Personalkosten der Teilnehmer_innen jeweils zu 60% förderbar. Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung im Bereich der Pflege bieten natürlich auch Förderungen bei der Inanspruchnahme einer Bildungskarenz oder Bildungsteilzeit.

Im Jahr 2020 nahmen rund 10.600 Personen an AMS finanzierten Angeboten von Gesundheits- und Pflegeausbildungen teil. In die Ausbildungen wurden seitens des AMS rund 51 Mio. € investiert. In dieser Summe sind nur bei den Fachkräftestipendien auch die Existenzsicherungskosten enthalten.

[1]http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html

[2] Für pflegende Angehörige, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, gibt es seit dem Jahr 2014 die Möglichkeit unter bestimmten Voraussetzungen für ein bis drei Monate Pflegekarenz oder Pflegeteilzeit in Anspruch zu nehmen. Für die existentielle Absicherung in dieser Zeit besteht ein Rechtsanspruch auf Pflegekarenzgeld (2018 haben 2.962 Personen ein Pflegekarenzgeld bezogen, Quelle: Pflegevorsorgebericht2018, BMASGK)

[3] Quelle: Österreichischer Pflegevorsorgebericht 2018

[4] Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA

[5] Beispiel: Ein/e Respondent/in gibt an, in einem „Pflegeheim der Gemeinde Wien" zu arbeiten, erfolgt die Zuordnung zur öffentlichen Verwaltung. Gibt die Person an, in einem „Pflegeheim" zu arbeiten, wird die Arbeitsstätte dem Gesundheits- und Sozialwesen zugeordnet.

[6] Üblicherweise werden diese drei Wirtschaftsklassen (4-Steller) zur Quantifizierung des Pflegebereichs in der Beschäftigtenstatistik herangezogen.

[7] In der AKE werden Wirtschaftsabteilungen (2-Steller) ausgewiesen, eine Differenzierung auf der Ebene der Wirtschaftsklassen (4-Steller) ist nicht möglich. Zu Q87 gehören außerdem die 4-Steller 8720-Stationäre Einrichtungen und 8790-Sonstige Heime.

[8] Quelle: AMS Österreich, Erwerbskarrierenmonitoring

[9] 8710-Pflegeheime, 8730-Altenheime und 8810-Soziale Betreuung älterer (und behinderter) Menschen

[10] Der prozentuelle Anstieg war bei den ausländischen Arbeitskräften – von einem deutlich niedrigeren Niveau ausgehend – höher.

[11] Pflegedienstleistungsstatistik-Verordnung 2012 (PDStV 2012), BGBl. II Nr. 302/2012.

[12] Betreuungs- und Pflegedienste gemäß § 3 Pflegefondsgesetz in der aktuellen Fassung: Mobile Betreuungs- und Pflegedienste, stationäre Betreuungs- und Pflegedienste, teilstationäre Tagesbetreuung, Kurzzeitpflege in stationären Einrichtungen, alternative Wohnformen, Case- und Caremanagement. NICHT enthalten 24-Stunden-Betreuung in Privathaushalten

[13] Quelle WKO: Stand Februar 2021

[14] Synthesis Forschung GmbH: Mittelfristiger Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit bis zum Jahr 2025:

Mittelfristprognose, Wien März 2021

[15] Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer, Band 2: Hauptbericht: Berufliche und sektorale Veränderungen 2018 bis 2025, Wien Dezember 2019

[16] Quellen : Gesundheitsberufe in Österreich, 2020, BMSGPK; https://www.ausbildungskompass.at; https://www.bmbwf.gv.at

Fachbegriffe und Definitionen:
http://www.ams.at/ueber-ams/medien/arbeitsmarktdaten/fachbegriffe

Arbeitsmarktdaten ONLINE – Datenbankabfrage:
http://iambweb.ams.or.at/ambweb

weiterführende Informationen und Berichte:
http://www.ams.at/arbeitsmarktdaten

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
Treustraße 35-43, 1200 Wien | ams.statistik@ams.at

Eva Auer, Marlies Gatterbauer, Judit Marte-Huainigg, Iris Wach
Wien, Mai 2021

SPEZIAL THEMA ZUM ARBEITSMARKT